

Berwelfe, Hand, denn nimmer frönt deine Müh' Gedeihn!
Nur Gottes bester Engel kann hier mein Retter sein!"

16. Er spricht's und hebt zum Himmel nun Angesicht und Arm,
Und in die Kniee sinkt er und betet still und warm;
Da floßt's auf seine Schulter, er fährt erschreckt empor.
„Komm heim, du bist gerettet!" - so ruft es an sein Ohr.

17. Und einen Bergmann sieht er frohlächelnd vor sich stehn,
Der faßt ihn fest am Arme und winkt ihm fürder zu gehn;
Mit Leitern, Stahl und Seilen wird kühn ein Pfad gebahnt;
Wo Mayens Fußtritt strauchelt, stützt ihn des Retters Hand.

18. Der läßt ihn auf den Rücken, wo Klüfte schwindelnd drohn;
Wohl sind der Treue Schultern des Fürsten schönster Thron.
Rasch geht's zu Tal, wo jauchzend Tirol empfängt die zwei;
Kein Spötter kann belächeln die feltne Reiterei.

19. Wohl kündigt uns die Sage aus grauer Ahnenzeit
Von einem Himmelsboten, der schützend ihn befreit;
Ja, wohl ein Engel war es, ein Schutzgeist stark und kühn,
Des treuen Volkes Liebe, so nennt zu deutsch man ihn.

20. Ein Kreuz auf hohem Felsen blickt nieder in das Land
Und zeigt den Ort, wo bebend einst Habsburgs Sprosse stand;
Noch lebt die edle Kunde und jubelt himmelwärts
Aus manchen Sängers Munde durch aller Tiroler Herz. H. v. R.

87. Die Kraniche des Ibylus.

1. Zum Kampf der Wagen und
Gesänge,

Der auf Korinthus' Landesenge
Der Griechen Stämme froh vereint,
Zog Ibylus, der Götterfreund.
Ihm schenkte des Gesanges Gabe,
Der Lieber süßen Mund Apoll;
So wandert er an leichtem Stabe
Aus Rhegium, des Gottes voll.

2. Schon winkt auf hohem Berges-
rücken

Akrokorinth des Wandrers Blicken,
Und in Poseidons Fichtenhain
Triff er mit frommem Schauder ein.
Nichts regt sich um ihn her, nur
Schwärme

Von Kranichen begleiten ihn,
Die fernhin nach des Südens Wärme
In graulichem Geschwader ziehn.

3. „Seid mir begrüßt, befreund'te
Scharen,

Die mir zur See Begleiter waren!
Zum guten Zeichen nehm' ich euch;
Mein Los, es ist dem euren gleich.
Von fernher kommen wir gezogen
Und flehen um ein wirklich Dach. —
Sei uns der Gastliche gewogen,
Der von dem Fremdling wehrt die
Schmach.“

4. Und munter fördert er die
Schritte

Und sieht sich in des Waldes Mitte;
Da sperren auf gedrangem Steg
Zwei Mörder plötzlich seinen Weg.
Zum Kampfe muß er sich bereiten,
Doch bald ermattet sinkt die Hand;
Sie hat der Leier zarte Saiten,
Doch nie des Vogens Kraft gespannt.